

Isolde Kurz (1853-1944)

Meiner Mutter

I

Heldin, als wir dich hatten,
Waren die Tage reich,
Wir gingen durch Glut und Schatten
5 Und lächelten beidem gleich.

Dir bleichte das Leid die Wangen,
Doch dein Aug' hat nimmer geweint,
Winter, die hingegangen,
10 Hast du lächelnd verneint.

Wer hat tapfrer gestritten?
Wer hat treuer gesät?
Deinen geflügelten Schritten
15 Kam die Jugend zu spät.

Heldin, auf deinen Auen
Blühten der Blumen viel,
Selber des Todes Grauen
20 Wurde zu Scherz und Spiel.

Von deinen eilenden Füßen
Verlor sich ins Dunkel die Spur.
Deine Blumengefilde, die süßen,
25 Erstarren zur Winterflur.

II

Die Jahre gingen. Allzu lang schon
30 Bist du mir ferne, seliger Geist.
Und nimmer weiß ich, was das Lachen
Der Götter heißt.

Nicht auf die Erde sei gerufen,
35 Bleib du ihr fern, sie riecht nach Blut.
Im Traum nur sollst du mich besuchen,
Da weilt sich's gut.

Da streck' ich selber Schattenarme
40 Nach dir, geliebter Schatten, aus,
Und deine Seele führt die meine
Ins Mutterhaus.
(155 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap002.html>